

Ist die Zeitgeschichte noch zu retten?



Mag. Paul Mychalewicz

Die mehrfachen Jahrestage (80 Jahre Kriegsende, 70 Jahre Staatsvertrag, 30 Jahre EU-Beitritt) führten im ORF und den Printmedien zu einer ausführlichen Berichterstattung über staatliche Gedenkveranstaltungen, aber auch die zugrundeliegenden Ereignisse. Das ist erfreulich, denn viele geschichtliche Abläufe hatten sich noch nicht entsprechend im kollektiven Gedächtnis der Österreicher festgesetzt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob man damit auch die Jugendlichen erreicht hat, da diese Alterskohorte zunehmend die genannten Medien nicht mehr konsumiert.

Nun könnte man einwenden, die jungen Leute hätten ja einen Gegenstand, der dieses Wissen vermitteln sollte. Doch der heutige Geschichtsunterricht kann dies vielfach nicht mehr leisten.

Lange Zeit war es den Verantwortlichen im Bildungswesen ein Anliegen, das Fach Geschichte möglichst nahe an die Gegenwart heranzuführen. Die Kriegsgeneration unter den Lehrkräften hatte mitunter eine Scheu, Themen wie den Nationalsozialismus und den damit verbundenen Holocaust anzusprechen. Persönliche oder familiäre Verstrickungen schienen oft eine schwer zu überwindende Hemmschwelle. Doch diese Altersgruppe ist längst in Pension. Überdies befassten sich die Lehrpläne und die darauf aufbauenden Schulbücher nun umfassend sowohl mit der verbrecherischen Ideologie als auch mit der späten Aufarbeitung der Ereignisse jener Zeit. Damit war man international – und in Österreich im Besonderen – endgültig in der Gegenwart angekommen.

Inzwischen wurden bereits mehrfach neue Lehrpläne verordnet. Daran wirkten

engagierte Didaktiker mit, die ihre Kompetenzmodelle einbrachten. Der Systematisierung von Anforderungen ist ihre Berechtigung grundsätzlich nicht abzusprechen, und auch Operatoren können die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden erleichtern. Doch gilt hier offenbar wie in der Medizin: Die Dosis macht das Gift. Zu kurz kamen dabei offenbar die Anwendungsbereiche beziehungsweise inhaltlichen Themen.

Der Lehrplan für Geschichte und Politik in der Unterstufe (wortident auch für die Mittelschule) stammt aus dem Jänner 2023 und wird wohl noch einige Jahre gültig bleiben. Er löste seinen wenige Jahre zuvor erstellten, in Modulen ohne chronologische Ordnung und somit gänzlich praxisfernen Vorgänger ab. Nunmehr sind die Epochen wieder klar erkennbar: in der 2. Klasse von der Urgeschichte bis zum Ende des Mittelalters, in der 3. Klasse von der Frühen Neuzeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Auch dazu ließe sich manches anmerken – etwa zur Behandlung des Kolonialismus. Im vorliegenden Beitrag soll jedoch in erster Linie die Zeitgeschichte im Fokus stehen. Diese ist, wie →



Paul Mychalewicz ist Historiker, Anglist und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Wien. Seit 2018 leitet er dort die Reihe „2. Republik hautnah“ – Zeitzeugengespräche mit prominenten Akteuren der Zweiten Republik (größtenteils auf YouTube abrufbar). Er veröffentlicht Beiträge zu historischen und politischen Themen sowie Gastkommentare in *Die Presse*, *Wiener Zeitung*, *Der Standard* und *Die Furche*. Seine Publikationen umfassen unter anderem Arbeiten zur Stadterweiterung Wiens und zu zeitgeschichtlichen Themen.

Autor des Buches

„Der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime. Sein Beitrag zur Nationswerdung Österreichs 1918 bis 1945“

Vollversion: ISBN 978-3-200-10071-8

Schulausgabe: ISBN 978-3-200-10070-3.

Kontakt: paul.mychalewicz@gmail.com

zu erwarten, für die 4. Klasse vorgesehen.

Hier zeigen sich Lücken und eine gewisse Beliebigkeit. Zunächst wird unter der Überschrift „Demokratie und Zwischenkriegszeit“ kurz der Zeitraum 1918 bis 1933/34 behandelt. Das autoritäre Regime von 1933/34 bis 1938 erscheint hingegen erst im Anschluss an „Faschismus – Nationalsozialismus – Kommunismus“ und firmiert dort unter „Ständestaat (Austrofaschismus)“. Diese Doppelbezeichnung wurde aus dem Lehrplan 2016 übernommen. In dessen ursprünglicher Fassung war allein von „Austrofaschismus“ die Rede; der Zusatz „Ständestaat“ kam erst nach innerkoalitionären Einwänden hinzu.

Danach nehmen der Nationalsozialismus und seine Auswirkungen, einschließlich des Holocaust, breiten Raum ein – ein Schwerpunkt, der zu begrüßen ist, da hier lange Zeit Nachholbedarf bestand. Gänzlich fehlt jedoch der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime, sowohl jener des autoritären Regimes als auch der von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen nach dem „Anschluss“. Die Darstellung der Zweiten Republik setzt mit „Rückstellung und Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus“ ein, ohne die lange Dauer und oft schleppende Umsetzung dieses Prozesses zu erwähnen.

Kryptisch wirkt die nächste Eintragung: „Staatsvertrag und Bundesverfassungsgesetz“. Welches Bundesverfassungsgesetz ist gemeint? Vermutlich jenes zur „Neutralität“ – doch warum wird es nicht ausdrücklich genannt? Es folgt eine besondere Hervorhebung der Sozialpartnerschaft. Dass jedoch letztlich die Parteien SPÖ, ÖVP und auch KPÖ gemeinsam die Zweite Republik gegründet haben, bleibt unerwähnt. Bemerkenswert ist zudem der kritisch gefärbte Zugang im Abschnitt „Soziale Ungleichheiten und Strategien zu deren Überwindung“. Von der Tatsache, dass erst die soziale Marktwirtschaft die

Grundlage für Umverteilung und Wohlfahrtsstaat geschaffen hat, scheinen die Autoren des Lehrplans keine Kenntnis zu haben.

Gänzlich fehlt im Lehrplan jedoch der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime, sowohl jener des autoritären Regimes als auch der von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen nach dem „Anschluss“.

Nach einer größeren Lücke folgt das Thema Geschichts- und Erinnerungskulturen. Plötzlich befinden wir uns in der Wende von 1989 und in der Europäischen Union. Der „gesellschaftliche Wandel im 20. und 21. Jahrhundert“ ist offenbar als Überblick gedacht und wird durch die Aufzählung verschiedener Bewegungen skizziert.

Und wie steht es um internationale Entwicklungen? Eher bescheiden. In der Zwischenkriegszeit werden lediglich die weiter oben genannten totalitären Regime erwähnt, nicht jedoch die USA oder andere europäische Staaten. Warum die Demokratie in verschiedenen Ländern in eine Krise geriet, bleibt unerörtert.

Die Zeit nach 1945 wird im Wesentlichen auf die Phänomene „Kalter Krieg“ und „Globalisierung“ reduziert. Gewagt ist auch die Einleitung des folgenden Abschnitts „Politische Mitbestimmung in Gegenwart und Zukunft“ – Ziele kann man formulieren, doch die Zukunft zu beschreiben, stellt eine erhebliche Herausforderung dar. Auf eine Behandlung des Lehrplans für die Oberstufe kann verzichtet werden, da er ohnehin demnächst geändert wird.

Auf dieser Grundlage entstehen die Schulbücher für „Geschichte und Politik“. Für die zumeist in Teams arbeitenden Autorinnen und Autoren ist dies kein leichtes Unterfangen: Sie müssen vor allem didaktische Grundsätze, zentrale fachliche Konzepte und die angestrebten Kompetenzen umsetzen und zugleich die

geforderten Themen umfassend behandeln. Dabei stellen die Verfasser häufig fest, dass die Anwendungsbereiche – und damit letztlich auch die Inhalte – umfassender dargestellt werden müssten, da sonst wichtige Zusammenhänge durch Lücken verloren gehen. Aus Eigeninitiative ergänzen sie daher zumindest einige der Fehlstellen im Lehrplan. Diesem Bemühen sind jedoch die budgetären Grenzen für Schulbücher gesetzt.

Ebenso entscheidend ist die Art der Darstellung durch die Autoren. Mitunter provoziert der Lehrplan geradezu eine tendenziöse Präsentation von Fakten. Nicht wenige Verfasser fühlen sich in ihrer ideologischen Haltung bestätigt und nutzen die Verordnung als Steilvorlage. Solche Versuche lassen sich selbst in der obligatorischen Begutachtungsphase, die jedes Schulbuch durchlaufen muss, nur schwer unterbinden – zumal dies wesentlich von der Zusammensetzung der Gutachterkommission abhängt.

Dennoch gelingt es vielen Kolleginnen und Kollegen dankenswerterweise, einen ausgewogenen und zugleich anregenden Unterricht zu gestalten. Wie? Durch erheblichen Zeitaufwand und besonderes Engagement: Sie recherchieren zusätzliches Material, organisieren Exkursionen und erstellen eigene Unterlagen für ihre Schülerinnen und Schüler. Doch auch die Selbstausschöpfung muss ihre Grenzen haben. Viele Lehrkräfte sind durch ihr anderes Fach – oft eines mit Schularbeiten – bereits stark ausgelastet. Hinzu kommt, dass sie häufig nur eine einzige Geschichts-

Zugleich soll ergänzendes Material für Exkursionen nach Mauthausen und zu anderen Gedenkstätten des Holocaust bereitgestellt werden.

klasse unterrichten, der sie nicht unverhältnismäßig viele Ressourcen widmen können. Daher sollten sie, idealerweise mit Unterstützung vertrauenswürdiger Kolleginnen und Kollegen, ein möglichst umfassendes und zugleich ausgewogenes Schulbuch auswählen. Ergänzendes

Material wird dennoch erforderlich sein.

Auf detailliertes Wissen in allen Bereichen der Geschichte können sie in der Regel nicht zurückgreifen. Der Grund liegt – um ➔

es ungeschminkt zu sagen – seit Jahren in der universitären Ausbildung: Absolventinnen und Absolventen werden fachlich nicht mehr adäquat auf den Schulalltag vorbereitet. Die Mehrheit der Universitätslehrenden ist ideologisch links orientiert und präsentiert ausschließlich ihre Sichtweise, ohne auf mögliche alternative Zugänge hinzuweisen; Themen, die nicht deren Konzept passen, werden schlicht ausgeblendet.

Diese Situation lässt sich kurzfristig nicht ändern. Resignation ist jedoch keine Lösung – gefragt sind geeignete Gegenmaßnahmen. Als meinen Beitrag dazu habe ich beschlossen, eine Darstellung des österreichischen Widerstands gegen das NS-Regime in zwei Versionen zu erarbeiten. Die Vollversion richtet sich an die Oberstufe, insbesondere an die 7.

Die Würdigung des Widerstands sollte helfen, die Betrachtung der österreichischen Zeitgeschichte wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

und 8. Klasse, die „Schulausgabe“ an die Unterstufe, vor allem an die 4. Klasse. Beide Bücher sollen jedoch nicht nur den Widerstand thematisieren, sondern die Jahre 1938 bis 1945 bewusst in die vor- ausgehende Zwischenkriegszeit und die nachfolgende Zweite Republik einbetten. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, die

genannten Lücken im Lehrplan – und damit auch in vielen Schulbüchern – möglichst zu schließen.

Zugleich soll damit ergänzendes Material für Exkursionen nach Mauthausen und zu anderen Gedenkstätten des Holocaust bereitgestellt werden. Wie bereits erwähnt,

ist das Thema Antisemitismus von besonderer Bedeutung, doch auch der Widerstand, dessen Kämpfer ebenfalls in Konzentrationslager verschleppt wurden, darf nicht in Vergessenheit geraten. Sie

leisteten einen Beitrag zu einem freien, unabhängigen Österreich – genau jenem Ziel, das 1943 auch in der Moskauer Deklaration von den Alliierten gefordert wurde. Die Würdigung des Widerstands sollte helfen, die Betrachtung der österreichischen Zeitgeschichte wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Hatte man sich über drei Jahrzehnte hinweg fast ausschließlich als Opfer des nationalsozialistischen „Dritten Reichs“ gesehen, schlug das Pendel danach gänzlich in die andere Richtung aus: Nun wurden nur noch Täter wahrgenommen. Wir dürfen jedoch nicht jene vergessen, die vor allem im katholischen und bürgerlichen Widerstand ihr Leben riskierten oder gar opferten. Mein Buch zum Widerstand enthält daher unter anderem Gespräche mit den beiden Söhnen des hingerichteten katholischen Widerstandskämpfers Jakob Kastelic sowie ein Interview mit Peter Michael Lingens über seine Mutter Ella, die Auschwitz überlebte. Denn das Ziel des Geschichtsunterrichts sollte stets Ausgewogenheit sein.

Schloss Hof

KAISERLICH ENTSPANNEN

DEM PRINZEN EUGEN AUF DER SPUR

Eine Rätselrallye durchs Schlossareal

5. bis 12. Schulstufe | ca. 2 Stunden

Bei einer kurzen Schlossführung verraten unsere Kulturvermittler:innen das Allerwichtigste – den Rest gilt es selbst herauszufinden! In Teams lösen die Teilnehmer:innen knifflige Fragen zu Schloss, Garten und Gutshof.

Auf das Gewinnerteam wartet eine kleine Überraschung!

Reservierung:
Tel.: +43 2285 20 000
E-Mail: buchungen@schlosshof.at

www.schlosshof.at

Weitere Informationen
für Pädagog:innen




